

Wir sind Heimat | Regionale Baukultur ist eine Brücke ins Heute

Kindheit auf dem Dorf – Betreuungsnotstand oder Kinderparadies? Baukultur – was ist das eigentlich? Landwirt sein heute – hat das Zukunft, und wenn ja: wie? Villa Kunterbunt – welche Farbe passt zu meinem Haus? Und was davor? Parkplatz fürs Auto oder doch lieber ein Vorgarten? Altwerden auf dem Land – wie kann das gehen?

Wer in den ländlichen Regionen von Rheinland-Pfalz zuhause ist, dem wird mindestens eine dieser Fragen im Laufe seines Lebens begegnen. Und damit wollen wir Sie nicht alleine lassen! Ein Autorenteam, zusammengestellt von der Stiftung



Baukultur Rheinland-Pfalz, sucht Beispiele, die Schule machen (sollten!). Sie erzählen von Menschen, die ihr Haus, ihre Umgebung, ihr Dorf, ihre Stadt positiv gestalten, die Lösungen bieten, wo andere noch Fragen haben, die Neues ausprobieren, Gemeinschaft und Miteinander pflegen, Heimat gestalten. Diese Beispiele stellt Ihnen das Autorenteam jeweils auf zwei Seiten vor, zusammen mit Experteninterviews zum Thema, Buch- und Link-Tipps.

Allgemeinverständlich und abwechslungsreich machen die Publikationen Lust aufs Nachmachen und selbst Ausprobieren. Das Projekt

wird vom Ministerium der Finanzen im Rahmen des Dialogs Baukultur finanziell gefördert, von der Stiftung Baukultur getragen und vom Zentrum Baukultur organisatorisch betreut.

„Wir sind Heimat“ erscheint einmal im Monat in ausgewählten Kreisnachrichten und Amtsblättern der Verbandsgemeinden und im Internet (www.zentrumbaukultur.de/presse/wir-sind-heimat). Das Projekt ist zunächst auf zwei Jahre begrenzt und wird am Ende eine Sammlung sein von 200 Ideen, die das Leben in Rheinland-Pfalz lebenswert machen.

Wir sind Heimat – Kontakt:
Autorenteam Baukultur GbR
c/o Stiftung Baukultur
Rheinland-Pfalz
Postfach 1150 | 55001 Mainz
Tel: 06131 / 327 42 10
E-Mail: heimat@zentrumbaukultur.de



„Heimat, das ist ein Gefühl.“

LINDA, WALDALGESHEIM

Fotonachweis:
Seite 2: Ministerin Ahnen: Ministerium der Finanzen /Georg Banek, Gerold Reker; Kristina Schäfer, Mainz
Seite 5: +Energiehaus in Faschweiler: Eibe Sönnecken, Darmstadt, Hans-Jürgen Stein: Maurice André Shourot, Österreich;
alle übrigen Fotos: Autorenteam Baukultur



Wir sind Heimat | Regionales Bauen fängt beim Wir-Gefühl an

„Wir haben hier in Mörschbach ein sehr gutes Vereinsleben, vom Sportverein bis zu den Backesfreunden. Und wir feiern regelmäßig Feste, das ist wichtig für den Zusammenhalt.“

BÜRGERMEISTER DIETER MICHEL, MÖRSCHBACH, VERBANDSGEMEINDE RHEINBÖLLEN,
BEGRÜSST EINE NEU ZUGEZOGENE FAMILIE.

Wir sind Heimat | Was ist Heimat? | Was verbinden Sie damit? | Den Geburtsort, die Familie oder das Lieblingsessen?

Heimat ist ein Begriff, der von jedem anders interpretiert und empfunden wird. So können uns auch vertraute Orte ein besonderes Gefühl geben. Die gebaute Umwelt, seien es Gebäude, Straßenzüge oder Plätze, bildet dabei wichtige Bezugspunkte, um sich in einem Quartier, einem Dorf oder in einer Stadt zu orientieren, aber auch wohl zu fühlen.

Der demografische Wandel verändert auch in Rheinland-Pfalz die Strukturen und Landschaften. Nicht nur vor diesem Hintergrund spielt die „Regionale Baukultur“ eine immer wichtigere Rolle. Man muss sich bewusst werden, welche

Baukultur wirkt!

Baukultur ist keine abstrakte Diskussion für Fachleute in wenigen Großstädten – Baukultur findet überall statt –, davon sind die Initiatoren der Veröffentlichungsreihe „Wir sind Heimat“ überzeugt. Oder sie sollte überall stattfinden, gerade in kleinen Kommunen, auf Kreisebene oder in Mittelzentren.

Denn Baukultur geht jeden an. Sie orientiert sich an einfachen Prinzipien, setzt auf Qualität statt Quantität, auf Erhaltung und Erneuerung statt Zersiedelung, auf die Weiterentwicklung des Eigenen statt auf Allerweltsarchitektur. Lebendig wird sie in denjenigen, die sich für ihren Ort und seine Identität einsetzen: In dem Bürgermeister, der sich weigert, immer weiter Neubaugebiete am Rand auszuweisen, obwohl im Ortskern Leerstand droht; in der junge Familien, die das ererbte

Werte für die Identifikation und für das Wohl(n)gefühl wichtig sind. Die Empfindungen und Eindrücke aber auch die Kommunikation mit den Nachbarn oder Bekannten sind entscheidende Kriterien dabei. Baukultur fängt für mich immer bei den Menschen an! Gemeinsam mit der Stiftung Baukultur möchten wir Ihnen ein Stück Heimat näher bringen, mit Bildern und Berichten aus Ihrer Gemeinde und Region. Geschichten der „Regionalen Baukultur“ werden von einem Autorenteam vor Ort recherchiert, um Sie auf das „besondere Alltägliche“ aufmerksam zu machen. Bringen Sie sich mit ein – werden Sie ein Teil der Baukultur, erzählen Sie uns, was für Sie Heimat ist!

Haus fit macht für die Wohnbedürfnisse ihrer Zukunft und durch Zugezogene, die mit dem Blick des frisch Verliebten Schätze finden, wo Allein-gesessene Sanierungsstau sehen.

Regionale Baukultur ist – so verstanden – weit mehr als eine Stilfrage. Sie ist eine wirtschaftliche, kulturelle und soziale Frage. Genau durch diese Dimension ist sie hochaktuell. Sie nutzt und stärkt Netze vor Ort in Architektur und Handwerk, im Baugewerbe und bei den Zulieferern.

Auf dem Weg zur Authentizität und zu den Stärken der eigenen Tradition geht es nicht darum, Freilichtmuseen oder Puppenstuben einzurichten, sondern darum, Zukunft zu organisieren. Es geht um eine Brücke ins Heute.

Alles beginnt damit, über Baukultur als konstitutives Element von Heimat zu sprechen. Deshalb freue ich mich

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit der vorliegenden Broschüre!



Doris Ahnen
Ministerin der Finanzen, Rheinland-Pfalz

für die Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz auf inspirierende Menschen und ihre Geschichten, die „Wir sind Heimat“ vorstellt.



Gerold Reker
Vorsitzender der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz / Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz



Betreuerin Ingrid Kasper kommt zwei Mal pro Woche zu Joachim Vier, bietet Hilfe an.

Haus mit Charakter für Menschen mit Geschichte

Was tun, wenn es in der eigenen Wohnung nicht mehr geht? Gerade in ländlichen Regionen sind innovative Angebote rar. Das Puricelli-Stift Rheinböllen verbindet Selbständigkeit und Betreuung.

„Ich wollte mich kümmern, solange ich alle Entscheidungen noch selbst treffen kann“, sagt Joachim Vier. Seit zwei Jahren wohnt der 70-Jährige im Puricelli-Stift in Rheinböllen im Betreuten Wohnen. Noch kommt er weitgehend allein zurecht. Zehn Einrichtungen sah er sich an, keine gefiel ihm. Die erste Besichtigung hier machte er, als alles noch Baustelle war. „Ich hab sofort gesagt: Die Bud' will ich haben!“ Die anderen Häuser, die er sich anschaut, waren ausnahmslos Neubauten. „Aber das hier, das hat Charakter. Das ist ein Schloss!“ Im Puricelli-Stift in Rheinböllen gibt es 13 altersgerechte Apartements für Betreutes Wohnen, untergebracht in

einem 150 Jahre alten Gebäude. Gleich nebenan: das neu gebaute Pflegeheim. Das hat viele Vorteile.

Selbständig, doch nicht allein

„Unser Betreutes Wohnen war schon mehrfach die Lösung für Menschen, die einen schwer kranken Ehepartner ins Pflegeheim gebracht haben“, erklärt Karola Tillewein, Leiterin der Einrichtung. „So hat der Angehörige die Unterstützung durch das Heim, wohnt nebenan und kann immer bei dem Pflegebedürftigen sein. Einige sind dann einfach geblieben.“ Ein altes Gebäude wie das Puricelli-Stift altersgerecht umzubauen



Betreutes Wohnen im historischen Gebäude, daneben das moderne Pflegeheim

Wir sind Heimat

Rheinböllen

Nachgefragt

Betreutes Wohnen, Pflegeheim, zuhause mit Pflegedienst? Immer mehr Menschen machen sich darüber Gedanken: In Rheinland-Pfalz stieg die Zahl Pflegebedürftiger in den letzten 15 Jahren um mehr als ein Viertel. Mit dem Modellprojekt „WohnPunkt RLP“ fördert das Land Wohngruppen in kleineren Gemeinden, in denen die Pflege für maximal zwölf ältere Menschen gemeinsam organisiert wird. Thomas Pfundstein, Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung.

Was steckt hinter WohnPunkt RLP?

Pfundstein: Wir begleiten kleine, ländliche Kommunen bei der Realisierung von betreuten Wohngruppen und selbstorganisierten Wohngemeinschaften. Im Dorfkern kann z.B. das alte Schul- oder Pfarrhaus barrierefrei umgebaut und für eine Pflegegemeinschaft genutzt werden. Die Älteren bekommen so alle erforderlichen Hilfen und können trotzdem in der vertrauten Umgebung wohnen bleiben.



Irene Nöllgen lebt in einer Pflegegemeinschaft in Mündersbach, nicht weit von ihrem Heimatort: „Hier verstehe ich die Leute, mit denen ich am Tisch sitze.“

Zum Thema: Wohnen im Alter
Individuelle Beratung zu neuen Wohnformen: <http://wohnen-wie-ich-will.rlp.de/>
Selbst eine Pflegegemeinschaft gründen? <http://www.wohnpunkt-rlp.de>

Impressum: Autorenteam Baukultur Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (GbR), Karin Bünnagel, Andrea Martens, Katja Schupp, Hartmut Zettwitz, c/o Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz, Postfach 1150, 55001 Mainz, Tel. 06131 327 42 10.
Fotos: Portraitfoto Prof. M. Sieveke: M. Sieveke; alle restlichen Fotos: Autorenteam Baukultur

Wird das Konzept angenommen?

Pfundstein: Wohnpunkt RLP richtet sich an Bürgermeister, Gemeinderäte und Bürger selbst, sie müssen das Konzept unterstützen. Das Realisieren von Pflegegemeinschaften ist sehr anspruchsvoll. Die Wünsche der Dorfgemeinschaft müssen mit den Interessen von privaten Investoren, Pflegediensten und den Älteren abgestimmt werden. Wenn das gelingt, bringt das gute Pflege, Leben im Dorfkern und neue Arbeitsplätze.



Mitten im Dorf, nicht abgesoben: Das Puricelli-Stift Rheinböllen hält Ziegen, Hasen und Hühner – oft besucht von den Kindern im Ort, zur Freude der Bewohner.

Termine: Eröffnung Nationalpark Hunsrück, Pfingsten, 23./24.5.2015, <http://www.nationalpark.rlp.de/>

„Wir sind Heimat“ informiert im Rahmen des Dialogs Baukultur Rheinland-Pfalz regelmäßig über regionales

Wie teuer ist eine Pflege-WG?

Pfundstein: Es gibt Beispiele, in denen ein Bürgerverein Aufgaben übernimmt. Das senkt Kosten und schafft Teilhabe, die Älteren bleiben Teil der Dorfgemeinschaft. Trotzdem muss Sicherheit und gute Pflege jederzeit gewährleistet sein, dafür braucht es professionelle Unterstützung und das heißt auch finanzielle Eigenbeteiligung. Die Reformen der Pflegeversicherung erleichtern dabei aber vieles.



„Hände, die immer gearbeitet haben, halten nicht still.“ Gerda Müller, Pflegegemeinschaft Mündersbach, macht mit bei der Hausarbeit.

Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Sie wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

